

Ein höherer Stellenwert des Personals

Autor(en): **Hess, Ingrid**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **119 (2022)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ingrid Hess
Redaktionsleiterin

EDITORIAL

EIN HÖHERER STELLENWERT DES PERSONALS

Wer schon ein paar Erwerbsjahre auf dem Buckel hat, erinnert sich, wie es war, eine Stelle zu suchen. Wie man sich bemühte, herauszustecken aus der Menge der unzähligen Bewerbungsdossiers. Da gab es zahlreiche Tipps und Trends. Das ist heute in vielen Branchen ganz anders. Auf von Sozialdiensten ausgeschriebenene Stellen treffen manchmal nur einzelne Bewerbungen ein – oder sogar gar keine. Das betrifft nicht nur Sozialdienste, aber auch, Stichwort Fachkräftemangel und hohe Fluktuation. Das Gute an dieser Entwicklung ist, dass die Mitarbeitenden an ihrem Arbeitsplatz einen höheren Stellenwert erhalten. Es wird noch mehr Sorge getragen, dass es ihnen gut geht, dass sie gute Arbeitsbedingungen vorfinden, sich weiterentwickeln können, usw. Damit soll keinesfalls gesagt sein, dass sie vorher schlecht behandelt wurden, aber da laut Studien doch viele Mitarbeitende ihre Stelle aus mannigfaltigen Gründen häufig schnell wieder verlassen, unter anderem auch, weil sie sich wenig respektiert fühlen, gibt es offenbar durchaus Potenzial für Verbesserungen, Modernisierung und innovative Konzepte für die Personalpolitik. Wir stellen Ihnen im aktuellen Schwerpunkt ein paar Beispiele vor [Seite 14–24]. SKOS-Geschäftsführer Markus Kaufmann blickt im Interview auf ein gerade für im Sozialen Beschäftigte bewegtes Jahr zurück. Er erklärt, warum es trotz des für die Sozialhilfe einigermaßen mildem Verlaufs der Corona-Krise für eine Entwarnung zu früh ist [Seite 10].

Jedes Mal wieder extrem berührend ist für mich, von den Menschen zu lesen, die mit ihrem Engagement einen Beitrag leisten, damit es denen «besser geht, was weniger guet geht» – und sei es nur für einen kurzen Augenblick ... zum Beispiel die Coiffeusen von Kar-Li [Seite 30].

Wir wünschen eine interessante Lektüre!